



Der offene Brief ist eine derjenigen Textsorten, die Sie zur schriftlichen Reife- und Diplomprüfung beherrschen sollen. In diesem Modul werden Sie dazu alles lernen, was Sie wissen und können sollen, und zwar

- was einen offenen Brief ausmacht,
- welche Funktion ein offener Brief hat und
- wie Sie offene Briefe selbst verfassen.

1 POSITION BEZIEHEN

8.1

1. Betrachten Sie die Graffitis auf dieser und auf der folgenden Seite. Was halten Sie davon?
 - Lesen Sie dazu die unten angeführten Behauptungen.
 - Wählen Sie fünf aus, die Sie für besonders zutreffend halten und reihen Sie sie (1 = stimme ich am ehesten zu; 5 = stimme ich gar nicht zu).
2. Stellen Sie Ihre Listen einander in Kleingruppen vor (höchstens 4 Personen) und erläutern Sie Ihre Auswahl.



1. Mit Graffitis können sich Menschen, die diese Möglichkeit sonst nicht haben, öffentlich äußern.



2. Mit Graffitis brüstet man sich, wo man überall seine Spuren illegal hinterlassen hat.
3. Graffitis bringen Farbe in die Betonwüsten der Städte.



4. Graffiti sind eine rechtlich nicht saubere, aber doch legitime Form des Protests gegen die herrschende Kultur und gegen die Gesellschaft.



5. Graffiti sind Sachbeschädigungen, also Vandalismus.
6. Man muss bei Graffiti sehr genau unterscheiden: einerseits Street-Art, andererseits Schmiererei.
7. Bloße Tags (= Unterschrift oder Markenzeichen eines Sprayers) sind Schmierereien, die nichts anderes als Gier nach Berühmtheit ausdrücken.

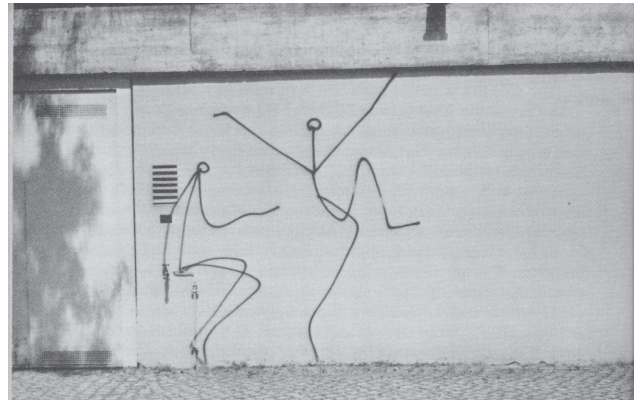


1. Wählen Sie aus den Thesen oben (8.1) eine,
 - a) der Sie heftig zustimmen. Erläutern Sie Ihre Position dazu;
 - b) die Sie heftig ablehnen. Erläutern Sie Ihre Position dazu.
2. Formulieren Sie jeweils ein Statement. Beachten Sie den Operator „Erläutern“ (siehe S. 62).
3. Tragen Sie Ihr Statement mündlich vor. Achtung: Nicht ablesen, sondern in gesprochene Sprache übertragen.

8.2

8.3

- Sehen Sie auf YouTube den Film über Harald Naegeli „Der Sprayer von Zürich“:
<https://www.youtube.com/watch?v=SXNiSOHxbbk>
- Was wird gegen Graffiti ins Treffen geführt? Wie begründet der Sprayer – indirekt – seine Aktionen?
 - Besprechen Sie, inwiefern es (nicht) gerechtfertigt ist, Harald Naegeli als politischen Künstler zu bezeichnen.
 - Warum würden Sie es (nicht) akzeptieren, dass jemand eine Hauswand, eine Gartenmauer etc., die Ihnen gehört, so besprüht?



Für Harald Naegelis Stil typisches Graffiti

2 DIE EIGENE POSITION POINTIERT DARSTELLEN

Text 1:

Vorbemerkung: In den Jahren 2013 und 2014 zog ein Sprayer durch Wien, der an vielen Stellen sein Tag „Puber“ hinterließ. Er wurde ausgeforscht, festgenommen und im Juli 2014 zu 14 Monaten teilbedingter Haft verurteilt – wegen schwerer Sachbeschädigung. Der folgende offene Brief zu den Aktionen des Sprayers wurde im Jänner 2014 in der Tageszeitung „Die Presse“ veröffentlicht.



Der Sprayer Puber fand auch viele Nachahmer/innen.

„Ich verachte Sie!“ Ein offener Brief an einen Sprayer

- 1 Viele werden verstehen, dass ich es nicht über mich bringe, Sie mit „Sehr geehrter“ oder gar als „Herr“ anzusprechen. Selbst wenn Sie männlichen Geschlechts sind – „Herr“ sind Sie für mich keiner. Meine Ablehnung Ihrer
- 5 Person kann Sie nicht überraschen. Sie haben nämlich die frisch gestrichene Eingangstür des Hauses, in dem ich wohne, besprüht.
Damit beginnt wieder einmal der Kreislauf, an den ich mich seit Jahren nicht gewöhnen will: Die Hausverwaltung lässt das Tor reinigen und neu streichen. Dann
- 10 wird, wie beim letzten Mal, keine Woche vergehen, bis alles wieder besprayt ist. Keine Botschaft, keinen Protest, keinen Notruf wird man lesen, nur einen sinnlosen Namenszug. Und wieder werden alle Mieterinnen und
- 15 Mieter des Hauses die Kosten für die Entfernung Ihrer infantilen Schmierereien bezahlen. Nach dem Neuanstrich kann das Spiel von vorn beginnen.
Bevor Sie mich jetzt als kleinkarierten Raunzer, Wutbürger oder zwanghaften Ordnungsfanatiker abtun, sollten
- 20 Sie vielleicht die folgenden Sätze lesen: Ich kenne die Geschichte der Muralisten¹ ein wenig und könnte Ihnen manches über Siqueiros, Orozco und Diego Rivera erzählen. Die hatten eine gesellschaftliche und künstlerische

Botschaft. Politisch waren sie problematisch – ihre Aktivitäten reichten bis zur Unterstützung des Attentats auf Trotzki², künstlerisch aber unbestritten.

Ich habe auch den Kampf von Harald Naegeli, besser bekannt als „der Sprayer von Zürich“, gegen die Monotonie der Städte originell gefunden, und irgendwo unter meinen Büchern befindet sich auch ein Kunstband über Street-Art. Schon vor Jahrzehnten habe ich damit begonnen, zwischen Kalifornien, der Bronx, England, Athen und dem Wiener Donaukanal herrliche Graffiti, die ich dort gefunden habe, zu fotografieren. Es sind Kunstwerke darunter.

Sie aber sind kein Künstler. Wo andere dramatische Szenen, Porträts, abstrakte Formen auf Feuermauern zaubern, sprayen Sie infantil immer denselben Namenszug auf Garagentore, Eingangstüren, Geschäftsportale und Fassaden. Allein auf einem Nachbarhaus steht sechs Mal Ihr „puber“. Das „-tär“ haben Sie hinzuzufügen vergessen, falls Sie wissen, was ich meine. Sie wandern durch die Bezirke, aber Sie sind kein Kyselak³.

Für mich stehen Sie auf einer Stufe mit jenen Männern, die vor Garageneinfahrten ihr Wasser abschlagen. Nur dass es bei Ihnen keine Körperflüssigkeit, sondern der

Inhalt einer Spraydose ist. Sie markieren, doch dieser Vergleich ist eine Beleidigung unserer vierbeinigen Freunde. Die können nicht anders, Sie schon.

- 50 Ich glaube nämlich, Sie zu kennen. Nicht persönlich, sondern soziologisch und psychologisch. Sie sind nicht ohne formale Bildung, wahrscheinlich männlich, sie sind kein armer, arbeitsloser oder hart arbeitender Migrant. Sie wohnen in einer bevorzugten Gegend, und die ist
- 55 auch Ihr Revier: Wenn ich durch die klassischen Arbeiter- und Zuwandererviertel gehe, sehe ich da und dort ein „Hajduk Split Torcida“⁴, aber deutlich weniger Graffiti als im schicken Wien-Neubau.

- 60 So wie ich eine Verwaltung verachte, die sich offenbar achselzuckend mit Ihresgleichen abgefunden hat, verachte ich auch Sie. Andere Städte – und zwar gerade solche mit liberaler Grundordnung – haben schon längst die Millionenschäden durch Sprayer beziffert und

mit Aufklärungskampagnen begonnen. Bei uns aber herrscht ein resignatives „So samma halt“.

65

Daher besteht die einzige Chance, Sie zu ergreifen, darin, dass Sie einen Fehler machen: Zum Beispiel, wenn Sie einmal ein NS-Symbol auf die Fassaden malen.

Nicht, dass ich mir das wünsche, im Gegenteil, aber eines weiß ich: Dann werden alle aufschreien, dann werden die Medien Sie nicht originell finden, sondern eine Gefahr für die Demokratie wittern. Jetzt schauen noch alle zu, dann werden sich Politik und Behörden vielleicht aufrufen. Aber seien Sie nicht beunruhigt: Bevor das geschieht, befragen wir lieber noch die Anrainer der Mariahilfer Straße⁵.

70

75

Kurt Scholz

(Dr. Kurt Scholz war u. a. Wiener Stadtschulratspräsident, ab 2011 Vorsitzender des Österreichischen Zukunftsfonds.)

¹ Muralisten – Gruppe mexikanischer Künstler, die durch großflächige Wandmalereien mit einer deutlichen politischen Botschaft hervortraten (ab den 20er-Jahren des 20. Jh.); die im Folgenden genannten David Alvaro Siqueiros, José Clemente Orozco und Diego Rivera sind ihre wichtigsten Vertreter (siehe auch Bild unten)

² Trotzki – Leo D. Trotzki; kommunistischer Revolutionär; 1940 in Mexiko aus politischen Gründen ermordet

³ Kyselak – Joseph Kyselak (1795 – 1831), Beamter und Alpinist; wurde berühmt, da er auf vielen Bergen auch an ausgesetzten Stellen seinen mit schwarzer Ölfarbe gepinselten Namen gut sichtbar hinterließ

⁴ Torcida – Fans, Fanclub

⁵ Anrainer der Mariahilfer Straße – Anspielung auf eine umstrittene Befragung der Anrainer der Mariahilfer Straße in Wien über die zukünftige Gestaltung der Straße



Diego Rivera:
Epos des mexikanischen Volkes (Fresken im Palacio Nacional in Mexiko City), 1929 – 1945, Ausschnitt: „Der Klassenkampf“

8.4

Lesen Sie den offenen Brief (Text 1) und beantworten Sie dann:

1. Inwiefern beschäftigt sich der Verfasser mit einem öffentlich relevanten Thema?
2. Welche Position nimmt der Verfasser Graffiti gegenüber ein?
3. Inwiefern stellt der Verfasser seine Position differenziert dar?
4. Was genau wirft der Verfasser dem Sprayer vor?

8.5

Lesen Sie die folgenden Informationen und die Anleitung zum Verfassen von offenen Briefen ganz genau. Sie brauchen das Wissen daraus für die Aufgaben 8.6 und 8.7.

3 DIE TEXTSORTE „OFFENER BRIEF“



TEXTSORTE „OFFENER BRIEF“

INFO-BOX

Was ist ein offener Brief?

Ein offener Brief ist die **öffentliche Aufforderung** an eine oder mehrere Personen bzw. eine Personengruppe, **etwas Bestimmtes zu tun, zu unterlassen oder Stellung zu nehmen**. Er richtet sich gewöhnlich an Empfänger, die in der Öffentlichkeit stehen (z. B. Vertreter von Institutionen, Persönlichkeiten von Rang, Prominente). Das behandelte Thema ist aktuell und von öffentlicher Relevanz.

Offene Briefe können auch von mehreren Personen unterzeichnet sein, die damit dokumentieren, gemeinsam ein Anliegen zu vertreten.

„Offen“ bzw. „Öffentlichkeit“ heißt nicht unbedingt „die ganze Öffentlichkeit“; es kann etwa auch die Öffentlichkeit einer Schule sein. Das entscheidende Kriterium ist, dass der Brief nicht nur den Empfängern/Empfängerinnen, sondern auch der von der Sache betroffenen Öffentlichkeit zugänglich ist.

Ein offener Brief hat einen grundsätzlich **appellierenden Charakter**. Seine Funktion ist es, zum (Nicht-)Handeln aufzufordern.

Ein offener Brief kann auch die Funktion einer **Petition** (Bittschrift, Ersuchen an eine offizielle Stelle) haben.

Woraus besteht ein offener Brief?

Ein offener Brief hat grundsätzlich drei wesentliche Teile:

- **Referenz:** Bezug auf einen Sachverhalt, ein Ereignis, eine Aussage etc.
- sehr klare **Darlegung der eigenen Position** durch Argumente, Beispiele, Belege, Veranschaulichungen; Lenkung der Leser/innen gemäß den eigenen Absichten
- **Appell**

Worum geht es?

Es geht darum, **ein weithin sichtbares Zeichen zu setzen**, mit dem **bestimmte, öffentlich relevante Interessen vertreten** werden. Damit soll eine **Reaktion**, z. B. Handeln, Veränderung, Stellungnahme, herausgefordert werden.

Worum geht es nicht?

- Es geht nicht darum, einen Sachverhalt von verschiedenen Seiten zu beleuchten (keine Pro-Kontra-Diskussion!).
- Es geht auch nicht darum, sich wie in einem Leserbrief an die allgemeine Öffentlichkeit zu wenden und evtl. neue Gesichtspunkte in eine Diskussion einzubringen.
- Und es geht nicht darum, jemanden lediglich zum Denken aufzufordern („Überlegen Sie doch einmal ..., „... sollten Sie noch einmal intensiv nachdenken ...“).

OFFENE BRIEFE VERFASSEN

SO GEHT'S

Schritt 1: Machen Sie sich das **Thema** und den **Sachverhalt** bewusst. Grenzen Sie sie genau ein. Wenn Sie sich auf einen Text beziehen: genau lesen, Stichworte/Passage, auf die Sie sich beziehen werden, markieren. Auch hier das Thema genau eingrenzen. Sie sollen nicht über „alles und jedes“ schreiben.

Schritt 2: Kontext prüfen: An wen richtet sich Ihr Brief? Wer ist die betroffene Öffentlichkeit? In welchem Medium wird Ihr Brief erscheinen?

Schritt 4: Den eigenen Text planen:

- Was verlangen die Arbeitsaufträge?
- Legen Sie Ihr **Schreibziel** fest. **Legen Sie fest, worauf Sie hinauswollen.** Worin soll die Reaktion des/der Adressaten/Adressatin/Adressatinnen bestehen?
- Geben die Arbeitsaufträge eine bestimmte Struktur (Absätze, Abschnitte) vor?
- **Aufbau:**
 - **Titel**
 - **Anrede**, inkl. Funktionsbezeichnung, Titel etc. (z. B. *Sehr geehrte Frau Ministerin*); sollten es der Stil und der Inhalt Ihres Texts erlauben, können Sie auch eine unübliche Anrede wählen, z. B. *„Nicht verehrte Abzocker und Spekulanten“*.
 - **Referenz herstellen:** Sprechen Sie den Sachverhalt, auf den Sie sich beziehen, sowie seine Bedeutung knapp und pointiert an. Nennen Sie eine etwaige Quelle. Benennen Sie Ihre eigene Betroffenheit/Involviertheit/Funktion.
 - **Darstellung der eigenen Position:** Machen Sie Ihre eigene Position deutlich, indem Sie klar und schlüssig argumentieren. Pointieren Sie. Lassen Sie keine Alternativen zu. Illustrieren Sie mit starken Bildern. Ihre Position muss eindeutig sein.
 - **Appell:** Der Appell soll konkret und realistisch sein.
 - **Schluss:** evtl. Schlussformel (z. B. *Mit freundlichen Grüßen*), Unterschrift(en) samt erläutern der Angaben (z. B. *Jana Jelavic, Schulsprecherin des BG Innrain, Kufstein*); bei entsprechendem Stil und Inhalt auch Ungewöhnliches, z. B. *Mit unfreundlichen Grüßen*

Schritt 5: Formulieren:

- Der übliche **Titel** lautet „Offener Brief an ...“ oder „... zum Thema ...“. Sollten Sie einen anderen Titel verwenden, formulieren Sie diesen pointiert, provozierend.
- Formulieren Sie **prägnant**; kein weitschweifiger Stil.
- Formulieren Sie **höflich, aber bestimmt**.
- **Keine Beleidigungen**, Beschimpfungen, Diskriminierungen (z. B. *„Das ist Schwachsinn“*, *„So können nur Vertreter der XY-Partei denken“*).
- Nehmen Sie eine bestimmte **Schreibhaltung** ein, z. B. wütend, nüchtern-sachlich, ironisch.
- Verwenden Sie **sprachliche Bilder und Stilmittel**, z. B. Metaphern (*„die Hoffnung begraben“*, *schreiendes Unrecht*), Vergleiche, rhetorische Fragen, Anaphern.
- Offene Briefe werden im Präsens verfasst.

Schritt 6: Überarbeiten (wenn möglich nach einigen Tagen):

- Haben Sie Ihr Schreibziel erreicht?
- Haben Sie alle Arbeitsaufträge erfüllt?
- Verwenden Sie Ihre Checkliste.
- Redigieren im Hinblick auf normative Sprachrichtigkeit und Stil.

Kreuzen Sie in der Kontrollliste „Wissen zum offenen Brief“ „falsch“ oder „richtig“ an.

8.6

Checkliste „Wissen zum offenem Brief“

Aussagen zur Textsorte „offener Brief“	richtig	falsch
1. Die Textbeilage muss man genau zusammenfassen.		
2. Überschriften oder Titel sind bei offenen Briefen nicht üblich.		
3. Der offene Brief ist nie an eine bestimmte Person gerichtet.		

Offene Briefe verfassen

4. Mit einem offenen Brief will man das (Leser/innen-)Publikum beeinflussen.		
5. Am Beginn des offenen Briefs muss die Anrede stehen.		
6. Offene Briefe müssen nüchtern-sachlich verfasst sein.		
7. Beispiele sind notwendig, um Argumente zu verdeutlichen.		
8. Die Operatoren sind nicht so wichtig, man muss nicht alle befolgen.		
9. Referenz heißt, dass man sich auf die Textbeilage bezieht.		
10. In einem offenen Brief muss man sorgfältig Pro und Kontra abwägen.		
11. Wo der offene Brief erscheinen wird, ist egal.		
12. Der Schluss eines offenen Briefs sind immer Unterschrift und Name.		
13. In einem offenen Brief darf man auch ironisch oder wütend schreiben.		
14. Ein offener Brief ist zumeist appellierend (auffordernd).		
15. Offene Briefe sollen sehr ausführlich sein.		
16. Aus der Textbeilage soll man vieles wörtlich übernehmen.		
17. Offene Briefe schreibt man im Präteritum.		

8.7

Erstellen Sie eine eigene Checkliste, mit Hilfe derer Sie nach dem Schreiben eines offenen Briefes überprüfen können, ob alle Vorgaben der Textsorte und der Aufgabenstellung erfüllt wurden.

Checkliste zum offenen Brief	Abhaken
1. Habe ich mich auf die Textbeilage (wichtige Passagen) bezogen?	✓
2. Habe ich das Thema erfüllt und eingegrenzt auf die Aufgabenstellung?	
3. Habe ich die Referenz hergestellt?	

8.8

Analysieren Sie **Text 1** (S. 120 f.) in Hinblick auf seine Textsortenmerkmale:

- Der Verfasser spielt mit Elementen des offenen Briefes:
 - Wie geht er mit der Forderung nach einer Anrede um?
 - Der Text enthält keinen offensichtlichen Appell. Lesen Sie Z. 59 bis 76 noch einmal genau:
 - Wen und was kritisiert der Verfasser hier tatsächlich?
 - An wen richtet sich der Brief daher ironischerweise?
 - Was ist der – indirekte, unausgesprochene – Appell, welche Veränderung fordert der Verfasser?
- Darstellung der Referenz und der eigenen Position:
 - Inwiefern kann die Darstellung als pointiert gelten? Nennen Sie Beispiele.
 - Wie beugt der Verfasser Kritik an seiner Position vor?
 - Nennen Sie Beispiele für Veranschaulichungen.
- Sprache und Stil:
 - Inwiefern lässt sich der Stil als prägnant bezeichnen?
 - Welche Schreibhaltung hat der Verfasser eingenommen?
 - Inwieweit ist die Forderung nach einer höflichen, aber bestimmten Formulierung erfüllt?

Verfassen Sie einen offenen Brief. Wählen Sie eine der folgenden Möglichkeiten (nach Wunsch können Sie dabei auch eine Rolle einnehmen, z. B. als Sprayer, als von „Schmierereien“ betroffene Hausbesitzerin ...). Vergessen Sie am Ende das Überarbeiten nicht. Überprüfen Sie abschließend Ihren Text mit Hilfe der Checkliste aus 8.7.

A.

Antworten Sie dem Verfasser von Text 1. Bearbeiten Sie dabei die folgenden Arbeitsaufträge:

- Benennen Sie das Thema aus dem Brief, auf das Sie sich beziehen wollen.
- Kommentieren Sie die Position des Verfassers zu diesem Thema.
- Erläutern Sie Ihre eigene Position.
- Appellieren Sie an den Empfänger im Sinne Ihrer eigenen Position.

B.

Schreiben Sie im Sinne des Verfassers von Text 1 einen offenen Brief an die Polizei oder das Bauamt Ihrer Stadt/Ihres Orts/Bezirks.

- Beschreiben Sie den Sachverhalt, auf den Sie sich beziehen.
- Erläutern Sie Ihre Position zum Thema.
- Appellieren Sie an den Empfänger/die Empfängerin im Sinne Ihrer eigenen Position.



TEXTBAUSTEINE ZUM OFFENEN BRIEF



Referenz herstellen:

Die gegenwärtige öffentliche Diskussion ... *** Ihre Äußerungen in ... sind weithin beachtet/mit Interesse/mit Erstaunen/zustimmend/euphorisch aufgenommen worden *** In jüngster Vergangenheit wurde(n) ... *** (Bildhafter Einstieg:) Kennen Sie die Geschichte vom Esel, dem eine Karotte vor der Nase baumelt/von der Ameise, die einen Elefanten würgen will?

Appellieren:

Ich appelliere an Sie ... *** Ich fordere Sie auf ... *** Daher ersuche ich Sie dringend ... *** Ich erlaube mir, Sie wachzurütteln und aufzufordern ... *** Aus diesem Grund lege ich Ihnen nahe ... *** Wir erwarten, dass Sie ... *** Die Konsequenz daraus kann nur sein, dass ... *** Ich würde mich freuen, wenn Sie ...

Handlungsaufforderungen aussprechen:

eine Aussage zurücknehmen *** sich von einer Aussage distanzieren *** eine Aussage widerrufen *** den Forderungen der Vernunft/der Menschlichkeit/von Recht und Gesetz Genüge tun *** von einer Maßnahme Abstand nehmen *** geeignete Maßnahmen ergreifen *** eine Maßnahme zurückziehen *** seiner Verpflichtung/seinem Auftrag/seiner Verantwortung nachkommen *** die nötigen Schritte setzen *** seine Haltung zu ... revidieren

Ablehnung ausdrücken:

für inakzeptabel/unannehmbar halten *** erstaunlich/bemerkenswert finden *** ablehnen *** zurückweisen *** missbilligen *** sich gegen etwas verwehren *** verurteilen *** ablehnend gegenüberstehen *** verabscheuen *** widerwärtig finden *** es widert mich an *** es reicht!

Schlussfolgern:

also *** nämlich *** folglich *** demnach *** somit *** deshalb *** weshalb *** deswegen *** weswegen *** daraus folgt *** das bedeutet also

Lesen Sie die folgende Aufgabenstellung. Sie ist so formuliert, wie auch Aufgaben bei der schriftlichen Reife- und Diplomprüfung gestellt werden.

Verfassen Sie den in der Aufgabenstellung geforderten Text. Folgen Sie beim Lösen den Informationen aus INFO-BOX und So-geht's-Kasten. Nutzen Sie bei Bedarf den Sprachbaukasten oben.



Offene Briefe verfassen

Thema: Politik

Aufgabe: Verfassen Sie einen offenen Brief.

Situation: Sie haben ein Interview mit dem österreichischen Extremsportler Felix Baumgartner gelesen (Textbeilage). Seine politischen Ansichten haben Ihre Aufmerksamkeit derart geweckt, dass Sie sich nun in einem offenen Brief an Herrn Baumgartner wenden. Sie senden Ihren offenen Brief an diverse österreichische Tageszeitungen.

Lesen Sie das Interview „Baumgartner: ‚Wir brauchen eine gemäßigte Diktatur‘“ (Textbeilage 1) aus der *Kleinen Zeitung*. Verfassen Sie danach einen offenen Brief und bearbeiten Sie dabei die folgenden Arbeitsaufträge:

- Beschreiben Sie jenen Sachverhalt, auf den Sie sich in Ihrem offenen Brief beziehen.
- Bewerten Sie die Position des Adressaten.
- Erläutern Sie Ihre eigene Position.
- Appellieren Sie an den Adressaten im Sinne Ihrer eigenen Position.

Schreiben Sie 405 bis 495 Wörter. Kennzeichnen Sie Absätze mittels Leerzeilen.

Zusatzinformation

Der österreichische Basejumper und Extremsportler Felix Baumgartner erlangte 2012 durch seinen Sprung aus der Stratosphäre Weltruhm. Danach wurde er u. a. Sonderbotschafter der Vereinten Nationen für die Jugend; in Interviews betonte er, dass er sich als Vorbild für Jugendliche sehe.



Textbeilage 1:

Baumgartner: „Wir würden eine gemäßigte Diktatur brauchen“

Felix Baumgartner hat auch Ängste und würde nie in die Politik gehen.

Ist ein Wechsel in die Politik eine Option für Ihre Zukunft?

FELIX BAUMGARTNER: Nein, man hat das am Beispiel Schwarzenegger gesehen: Du kannst in einer Demokratie nichts bewegen. Wir würden eine gemäßigte Diktatur brauchen, wo es ein paar Leute aus der Privatwirtschaft gibt, die sich wirklich auskennen.

Warum haben Sie Ihren Wohnort in die Schweiz verlegt?

BAUMGARTNER: Das hat steuerliche Gründe. Weil es in Österreich schwierig ist. Man hat keine Sicherheit, was die Steuern betrifft. In der Schweiz hat man die Möglichkeit, sich mit dem Finanzminister zu einigen. Da muss man Unterlagen auf den Tisch legen und weiß, woran man ist. In Österreich gibt es das nicht, da gibt es immer wieder Finanzbeamte, die meinen, das, was ich mache, ist kein Sport.

Wovor hat der mutigste Mensch Angst?

BAUMGARTNER: Ich habe die gleichen Ängste wie normale Menschen – nur keine Höhenangst.

Kann man sich an die Lebensgefahr gewöhnen?

BAUMGARTNER: Daran gewöhnen kann man sich nie. Man ist sich bewusst, dass man sich in Gefahr bringt. Umso wichtiger ist es, dass man gut vorbereitet ist.

INTERVIEW: KLAUS HÖFLER

(Quelle: *Kleine Zeitung*, 27. Feb. 2012)

8.11

Überarbeitung der Texte aus 8.10: Wählen Sie eine kooperative Methode (z. B. Schreibkonferenz, Textwandlung, Textlupe). Geben Sie einander Rückmeldung und überarbeiten Sie danach Ihre Texte.

Wichtige Gesichtspunkte, die Sie im Hinblick auf die Textsorte überprüfen können:

- Woran ist erkennbar, dass die Textsorte realisiert worden ist?
- Ist das Thema klar erkennbar? An welchen Stellen ist das zu sehen?
- Sind die Operatoren ausreichend umgesetzt? An welchen Stellen ist das erkennbar?
- Woran ist ein prägnanter und pointierter Stil erkennbar?